

Die

Studenten und die Nationalgarde Wiens

an ihre

Brüder auf dem Lande.

Liebe Brüder! Ihr werdet es uns gewiß nicht übel nehmen, wenn wir Euch über das, was Ihr in den letzten Wochen von unserm guten Kaiser erhalten habt, Auskunft geben und Euch freundschaftlich rathen, was Ihr jetzt zu thun habt, um Euer Glück und Eure Freiheit zu begründen, ohne Anderen wehe zu thun, oder gar sie in Unglück und Jammer zu stürzen.

Glaubt uns, wir sind Eure besten Freunde; von uns Studenten sind ja so viele Eure Söhne und Brüder, die gewiß nicht zugeben werden, daß Euch ein Leid geschehe, und wir Bürger, welche alle die hiesige National-Garde bilden, sind Oesterreicher wie ihr, eine große Anzahl von uns ist auf dem Lande geboren, und wenn es Euch schlecht geht, so leiden wir so gut darunter, als Ihr selber. Denn wir in der Stadt sind meistens Kaufleute, Handwerker und Fabrikanten, wir erzeugen und verkaufen Euch die Stoffe die Ihr nöthig habt, um Euch zu bekleiden, die Werkzeuge und Geräthe, die Ihr braucht für Euren Hausbedarf und für Eure Wirthschaft. Wenn Ihr daher gedrückt seid und kein Geld erübrigtet, Euch und die Eurigen ordentlich zu kleiden, Euch das Nothwendige und Nützliche anzuschaffen, so geht es auch uns in der Stadt schlecht, denn unsere Fabriken stehen dann still, unsere Arbeiter feiern, Handel und Wandel liegen darnieder, und wir und die Unsrigen müssen verarmen. Aber ebenso habt Ihr zu leiden, wenn es uns schlecht geht, denn wenn unsere Geschäfte stocken, so können wir Euch die Lebensmittel, die Ihr in die Stadt bringt, nicht so gut bezahlen, wir müssen uns einschränken und unsere armen, unbeschäftigten Arbeiter können sich kaum das täg-

liche Brot verschaffen. Um daher Eure und unsere traurige Lage zu verbessern, haben wir in den Euch bekannten Märztagen unsern geliebten Kaiser bewogen, die schlechten Rathgeber zu entfernen, welche verhindert haben, daß die Wünsche und die Klagen des Bürgers und des Bauers ihm zu Ohren kommen.

Wir haben mit dem Kaiser selbst gesprochen und ihm vorgestellt, daß die Bürger und Bauern jest freie Männer werden müssen, und wie unser herzensguter Kaiser gehört hat, wo uns Alle der Schuh drückt, so hat er augenblicklich befohlen; daß seinen Kindern (denn er liebt uns wie seine Kinder) geholfen werden müsse.

Aber, theure Landsleute, alle guten Dinge brauchen, wie ihr wißt, Zeit und Geduld; und so wie das Korn das ihr aussäet nicht über Nacht gedeihet, sondern mehrere Monate braucht um reif zu werden und Eure Müh und Plage zu belohnen, so bedarf auch die Euch gegebene Freiheit einige Zeit, wenn sie gedeihen und Euch wahrhaft Segen bringen soll.

Ihr dürft nicht einzeln, auf eigene Faust und mit Gewalt Eure Verhältnisse zu Euren Grundherrschaften umstoßen, denn was Ihr heute einem Andern thut, das kann Euch morgen selbst geschehen, und wer Unkraut säet, kann keinen Weizen ernten.

Ihr müßt statt Euer gutes Recht durch Gewaltthätigkeit zu verderben es so machen, wie wir in der Stadt. Ihr müßt unter Euch die gescheidtesten Männer heraussuchen, welche durch Erfahrung und Redlichkeit Euer Vertrauen verdienen. Diese müßt Ihr nach Wien schicken, wo zu Ende des künftigen Monats der Reichstag einberufen wird. Auf diesem Reichstag kommen die vernünftigsten Leute vom ganzen Lande zusammen und schlagen vor, was zum Besten desselben dient.

Dort werden Eure Abgeordneten, als freie Männer neben Fürsten und Grafen sitzen, werden reden können wie's ihnen um's Herz ist und dasjenige verlangen und durchsetzen, was zu Eurem Glück erforderlich ist. Dort wird beschlossen werden, daß Ihr von Roboth und Zehent auf eine Art befreiet werdet, die Euch vollkommen zufriedenstellen und auch den Grundherrschaften nicht wehe thun wird. Unser Kaiser wird Euch dabei in Allem behilflich sein, und wir, die Bürger und Studenten Wiens werden zu jeder Stunde bereit sein, Euch mit Rath und That beizustehen.

Bis aber Eure Sache auf dem Reichstage friedlich beigelegt ist, seid ruhig und erfüllet Eure Pflichten. Auch wir haben noch nicht Alles was wir wünschen, aber wir

gedulden uns gerne, und wie schlecht auch unsere Geschäfte gehen, so bringen wir doch schwere Opfer an Geld und Zeit, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Wir ernähren viele tausend brotlose Arbeiter, exercieren täglich mehrere Stunden, stehen Alle ohne Unterschied Tag und Nacht Schildwache wie die Soldaten, wir haben mehrere tausend Freiwillige von hier nach Italien geschickt, sie bewaffnet und nach Kräften für sie zusammengesteuert, wie schwer es uns auch bei der jetzigen Zeit ankommt.

Wir können daher auch nicht glauben, daß Ihr werthe Freunde und Landsleute, die Ihr bei der neuen Veränderung am meisten gewinnt, jetzt, wo Eure Befreiung nahe ist, so undankbar sein solltet, dem vielgeliebten Kaiser die Mittel zu verweigern, um unser schönes Vaterland vor dem Eindringen der Feinde und einem verheerenden Kriege zu schützen. Wir sind vielmehr überzeugt, daß Ihr Euch als treue biedere Oesterreicher benehmen, daß Ihr für Ordnung und Sicherheit eifrig sorgen, diejenigen unter Euch, die sich durch Aufheßer und durch Unbesonnenheit zu Gewaltthätigkeiten verleiten lassen, zur Ruhe ermahnen, und fremdes Eigenthum schonen werdet, damit ja nicht der unglückliche Tag herbeigeführt werde, wo Landsleute gegen Landsleute kämpfen, das Leben Eurer Angehörigen in Gefahr kommt, und die Stunde der Erlösung von Euren schweren Lasten nur hinausgeschoben wird.

Benützt die kostbare Zeit bis zum 26. Juni, um Euch mit einsichtsvollen Männern, die es mit Euch redlich meinen, zu berathen, damit dann Eure Vertreter gut vorbereitet zum Reichstage kommen, und über Alles was Ihr wünscht, gehörig Bescheid wissen.

Wir freuen uns von ganzem Herzen auf die Zeit, wo Eure Abgeordnete zur Erfüllung ihres wichtigen Berufes in unserer Mitte erscheinen. Wir werden sie als liebe Gäste bei uns aufnehmen und ihnen den Beweis geben, daß Ihr keine aufrichtigeren Freunde habt als Eure Brüder

Die Nationalgarde und die Studenten Wiens.

Gedacht und geordnet, so dringen wir doch
 schmerzlicher zu thun, um die Erde und Luft
 zu reinigen, die wir uns zu Nutzen machen
 wollen, und die wir nicht ohne Mühe und
 Arbeit zu erhalten vermögen. Wir müssen
 daher unsere Aufmerksamkeit auf die Reinigung
 der Luft und der Erde richten, und die
 Ursachen der Verschmutzung beseitigen.
 Die Reinigung der Luft ist von größter
 Wichtigkeit, da die Luft die Nahrung
 für alle Lebewesen ist. Wir müssen
 daher die Ursachen der Luftverschmutzung
 beseitigen, und die Luft reinigen.
 Die Reinigung der Erde ist ebenfalls
 von großer Wichtigkeit, da die Erde
 die Nahrung für alle Lebewesen ist.
 Wir müssen daher die Ursachen der
 Verschmutzung der Erde beseitigen, und
 die Erde reinigen.

Die Reinigung der Luft und der Erde